

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
 Verkaufspreis wird monatlich festsitzend.
 Bestellungen nehmen alle Postämter und die Vertretungen, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zergauerstr. 3, entgegen.
 In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung u.ä. erfolgt jeder Anpruch an die Zeitung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnbezirk 7 Goldpfennig, für Blagen in amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Restamtteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Scherleiste und tabellarischer Gestalt mit Aufschlag.
 Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen späteren Umfangs werden tags vorher erbeten.
 Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohalt.

Nr. 32.

Dienstag, den 13. März 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist von Genf wieder in Berlin angekommen und eröffnet den für schon viel zu zurückhaltender und vorläufig nur ganz beschränkten, in der Reichsregierung ist der von Prof. Weberer dem Reichsaussenministerium des Reichstages zugewiesen worden.

* Die Kattowitzer bei in ganz Europa weiterhin angehalten. Schemens bezeichnet eine Zementfabrik von einem riesigen Ozean fünf japanische Schiffe unter 164 Mannschaften sind ertrunken.
 * Die Senatswahlen in Polen brachten einen großen Sieg des Pilsnitz- oder Regierungsbüros.

Potemkinsche Dörfer.

Man sollte die „Monarchisten“ und andere „Geistesrevolutionäre“ daran schuld sein, daß es im Wirtschaftskrisis-„Kampf“ der „sozialistischen“ Sowjetrepubliks durchaus nicht klappen will! Es ist vollständig ausgeschlossen, daß Deutsche, die von ihren Firmen als Ingenieure, Monteure usw. nach Ausland geschickt worden sind, sich dort irgendwo in politische Intrigen einlassen würden. Dazu ist der Deutsche im Ausland an und für sich schon viel zu zurückhaltend und vorläufig nur ganz beschränkt ist er es in Ausland. Aus als verständlichen Gründen.

Wir haben den Russen einen Kredit in einer Gesamthöhe von 360 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt — aber das hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Weder eine weitere Lösung in Erfüllung, daß der deutsche Warenexport sich erheblich erhöhen, Deutschland an erster Stelle als Lieferant für die russische Wirtschaft in Betracht kommen würde, auch diese russische Gesamtwirtschaft befindet sich in einem durchaus unerfreulichen Zustand. Ein großer Teil der deutschen Konzeptionsunternehmungen sind zusammengebrochen; erinnert sei vor allem an die „Wolga“ Holzverwertungsindustrie in G., deren Bankrott den deutschen Gläubigern einen Verlust von etwa 25 Millionen Mark verursachte. Andere folgten — und die Ursache ist meistens in den überaus schwierigen Verhältnissen des russischen Wirtschaftssystems zu suchen, in der „autarkatischen“ Einstellung, die der Innenministerinitiative nur einen sehr geringen Spielraum verläßt.

Auf der einen Seite also diese Zusammenbrüche, auf der anderen nicht bloß der Rückgang des deutschen Exports nach Russland, sondern auch die Tatsache, daß England und Amerika auf dem russischen Absatzgebiet um weit überfüllt haben. Und schließlich noch die dritte, daß nämlich Deutschland jetzt mehr Waren aus Russland bezieht als es nach dorthin exportiert. Dabei ist der 360-Millionen-Kredit völlig in Anspruch genommen — doch damit sind die Russen immer noch nicht zufrieden! Zurzeit befindet sich eine russische Wirtschaftskommission in Berlin, die noch viel weitergehende Wünsche kundgibt. Sie will nicht bloß einen neuen großen Warenkredit erhalten, sondern verlangt von deutschen Firmen, die in das russische Geschäft hineinkommen wollen, darüber hinaus noch sehr erhebliche Barreskredit. Dieses Verlangen wird wohl dann auf kein großes Engagement hoffen, wenn die Russen aus überaus dünnem, absichtlich dunkel gehaltenen Gründen derartig gegen Deutsche vorgehen, wie es jetzt im Donezgebiet der Fall ist. Auch die sonstigen Umstände, die mit diesen Verhältnissen verknüpft sind, machen die ganze Affäre noch heimlich.

Zeit mehr als einem Jahrzehnt befindet sich die russische Wirtschaft betrieblich und organisatorisch in völliger Aufzählung, überstürzt ein „sozialistisches“ Experiment das andere. Das gilt besonders in der Schwerindustrie, deren erste Anfänge überhaupt nur bis zu den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zurückzuführen. Erst ganz langsam, unter reichlich Rückschlüssen, ist es gelungen, wieder etwas anzuknüpfen, nachdem die Revolution und die sich anschließenden Bürgerkriege — nicht zuletzt im Donezgebiet — alles zerstört hatten, was an „kapitalistischen“ Einrichtungen vorhanden war. Dem Ausland wurde natürlich nur das gezeigt, was man in der Zeit der Zarenherrschaft so gern als „Potemkinsche Dörfer“ bezeichnet hatte. Daran wie an anderen russischen Zuständen — hat man auch unter der Sowjetwissenschaftlichkeit geschaltet. Aber diese Vorfallgaben sind es nicht bloß in der russischen Industrie, sondern auch der wichtige Produktionszweig Aufwands, die Getreidewirtschaft, hat Vorkommnisse und Gärungen gezeigt, die vorher als „gegenrevolutionär“ bezeichnet wurden und deshalb zu einem staatlichen Eingreifen führten. Offenbar sind aber auch hier nur rein wirtschaftliche, praktisch bedingte Überstände gegen die aras-

grüne Wirtschaftstheorie des Sowjetregimes erfolgt, hat sich die Wirtschaft gegenüber den am Schreibtisch entstandenen kommunistischen „Forderungen“ durchgesetzt. Die Russen wissen, daß infolge des allgemeinen weltwirtschaftlichen Abwärtens ein Wettrennen zwischen den einzelnen Ländern verunmöglicht wird zwecks Wiedereroberung des russischen Marktes. Sie wissen das — und darum die Primadonnenmanieren; darum auch derartige Vorkommnisse wie die Verhaftung der Fremden. Man will eben, koste es was es wolle, die Russen retten.

Die Verhaftung der deutschen Ingenieure.

Nach einer Mitteilung der Direction der A. E. G. handelt es sich bei den verhafteten Deutschen um unbedingt zuverlässige Leute, bei denen es vollkommen ausgeschlossen ist, daß sie sich irgend etwas hätten zuzuschreiben kommen lassen. Der eine verhaftete Oberingenieur ist 55 Jahre alt und steht seit etwa 30 Jahren in den Diensten der A. E. G. Die Direction der A. E. G. hält es für vollkommen ausgeschlossen, daß die drei Leute sich unter Verschönerung der Interessen des Hauses in politische Machinationen eingelassen hätten.

Auch die Firma Poppers in Bochum hält es für unmöglich, daß sich ihre sorgfältig ausgewählten Angestellten in Russland politisch betätigen haben.

Geschäfte Kapitän Lohmanns.

Die Seetransportabteilung.
 Einige Wochen sind mit Auseinandersetzungen über die Seetransportabteilung unter Kapitän Lohmann dahingegangen und mancherlei Änderungen wurden gemacht über die Verlässe, die dabei dem Reich erwachsen sind. Sparminister Saniß wurde mit der Ausarbeitung einer Denkchrift beauftragt, die auch der Reichsregierung vorgelegt sein soll, aber zunächst nicht veröffentlicht wurde. Der Reichsminister erklärte vor einigen Tagen, die Denkchrift des Herrn Sparministers sei nicht ganz vollständig, sie werde ergänzt und dann dem Reichsaussenministerium zugehen. Das ist jetzt geschehen. Der Bericht bildet ein Heft von 21 Schreibmaschinenseiten und beginnt: „Der Gesamtkomplex der Transaktionen, die Kapitän Lohmann in der letzten Zeit des vergangenen Jahres der von ihm geleiteten Seetransportabteilung vorgenommen hat, läßt sich hinsichtlich der Frage der Legitimation zur Ausübung dieser Handlungen in drei Gruppen zerlegen. Der ersten Gruppe gehören diejenigen Maßnahmen an, die Kapitän Lohmann auf Grund und im Rahmen der ihm bei Zurechnung der Aufgebauer von dem damaligen Chef der Marineleitung erteilten Generalermächtigung zur vordensprechenden Beherrschung und Veranlassung dieser Sondermission getroffen hat.“ Die zweite Gruppe bezieht sich auf die Vorkommnisse, die bei der Kapitän Lohmann teilweise im Zusammenhang mit seinen Vorgesetzten, teilweise ohne deren Wissen und Willen geschehen hat. Die dritte Gruppe umfaßt diejenigen Geschäfte, die Kapitän Lohmann auf eigene Verantwortung getätigt hat.“

Zur Pöbnessimmangelegenheit

Der Bericht: Auch wenn man die Frage des Für und Wider, ob der Staat auf die Befreiung der im zürn liegenden Propagandamittelheiten Einfluß nehmen will, offen läßt, so ist doch kein Wort darüber zu verlieren, daß es sich um vorliegenden Rede um einen unzulässigen Versuch mit unzulässigen Mitteln gehandelt hat. Die Berufung darauf, daß die Marineministerien anderer Länder sich ebenfalls mit der Informationsangelegenheit befassen, ändert daran nichts.

Der Bericht: Der neue Bericht über die Postmischungsabteilung des Kapitäns Lohmann erwachsenen Verhältnissen wird bereits der der Zwangsöffentlichkeit unterliegende Regierungsberichte veröffentlicht werden. Die Frage weiterer

Der Kontext der Pöbnessimmangelegenheit wurde aus dem Grunde nicht in die Wege geleitet, weil man der Überzeugung war, die Interessen der Allgemeinheit durch Vermeidung des Kontaktes am besten werden zu können. Der dritte Entwurf der Geschäfte wird folgt: Die Offenlegung des dritten Entwurfsstreifens des Kapitäns Lohmann führt in einen Skandal hinein, dessen Vorhandensein dem Ansehen der Reichsmarine beizulegen gewesen wäre.

Hier wird vor allem die erbliche Interessentnahme Lohmanns an dem Berliner Vorkommnissen erwähnt und die Verletzung an dem Wacon-Kontakto erwähnt. Schließlich wird gefordert, eine in eine geschwehen, unvollständige Darstellung aller Vorkommnisse bei der Unübersichtlichkeit der von Kapitän Lohmann getroffenen Maßnahmen und nicht möglich gewesen.“ In einem Schlussabsatz werden die Sicherungen gegen eine künftige Wiederholung von Vorkommnissen der geschilderten Art behandelt.

Dieser Bericht wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bei der Beratung im Reichsaussenministerium lebhaft kritisiert werden. Von den Oppositionsparteien werde erklärt, der Bericht würde keine Klarheit über den finan-

ziellen Umfang der Geschäfte und lasse sehr wertvolle Hinweise fort in der Tendenz, die ganze Angelegenheit zu einem persönlichen Fall Lohmann zu machen und die Verantwortlichen zu entlasten.

Potsdamer städtische Wahlen.

Das Resultat.
 Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde das Ergebnis der am Sonntag stattgefundenen Stadtvorordnetenwahl in der früheren Preußenstadt des preussischen Landes aufgenommen. Bemerkenswert war bei der diesmaligen Wahl das Zurücktreten der Epitherpartien, die nur mehr geringen Einfluß auf das Stadtparlament ausüben, höchstens einmal nach der einen oder anderen Seite zum Ausschlag bringen können. Die Hauptmasse der Stimmführung in Potsdam ist auf die Sozialdemokraten übergegangen.

Die neue Verteilung der Sitze rechnet sich wie folgt zusammen, wobei der frühere Zustand nach der Wahl von 1924 an den eingekreisten Ziffern zu sehen ist:

Deutschnationale	16 (19)
Sozialdemokraten	14 (5)
Deutsche Volkspartei	3 (3)
Kommunisten	2 (3)
Deutschnationale	0 (2)
Demokraten	1 (2)
Zentrum	1 (2)
Republikaner	1 (0)
Nationalsozialisten	0 (2)
Handel und Gewerbe	5 (6)

Einige weiter noch aufgestellte Listen kleinerer Parteien vermochten nicht so viel Stimmen aufzubringen, um sich ein Mandat zu sichern.

Stresemanns Bericht über Genf.

Vor Reichspräsident und Reichskabinett.
 Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat nach Schluss der diesmaligen Völkerverbundtagung Genf verlassen und erstattet alsdann in Berlin dem Reichspräsidenten und dem Reichskabinett über das Ergebnis der Tagung, ebenfalls dem Reichspräsidenten, Bericht. Stresemann ist in erster Linie auf die Unterhandlungen zurückkommen, die er mit dem polnischen Außenminister Jazelski über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen geführt hat.

Vor seiner Abreise aus Genf hatte Stresemann mit dem russischen Vertreter Konferenz, ferner mit dem rumänischen Minister des Äußeren, Titulescu, bei der die zwischen den beiden Ländern bestehenden Fragen, insbesondere auch Fragen wirtschaftspolitischer Art, durchgesprochen wurden. Es hat angenommen, daß der rumänische Minister des Äußeren zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Berlin kommt; der Zeitpunkt steht jedoch noch nicht fest.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der türkische Minister am Sonntag beschloß, die Einladung zur Genfer Abrüstungskonferenz anzunehmen. In diesem Zweck reist der türkische Außenminister nach Genf.

Siebente Tagung des Völkerverbundes zur Bekämpfung des Währungsabfalls.

Der Völkerverbund zur Bekämpfung des Währungsabfalls des Frauen- und Kinderhandels, in dem Deutschland durch Frau Reichstagsabgeordnete Dr. Gertrud Bäumer vertreten ist, hat seine sechste Tagung begonnen. Auf der Tagesordnung steht außer der Kräftigung der laufenden Regierungsberichte und sozialen Maßnahmen zum Schutze der im Ausland für Tausendfache tätigen Mädchen auch die von der letzten Völkerverbundtagung beschlossene Untersuchung über die Möglichkeiten einer allgemeinen Abschaffung der öffentlichen Häuser.

Schluss in Genf.

Der Völkerverbund hat in öffentlicher Sitzung beschlossen, die weitere Behandlung des ungarisch-rumänischen Opiumvertrages auf die nächste Session zu übertragen. Auch mit Bezug auf die übrigen Zwischenfälle will der Völkerverbund zwei neutrale Schiedsrichtergewerke zu den weiteren Unterhandlungen ernennen, welche das ungarisch-rumänische Schiedsgericht zum Opiumvertragsabschluss ergänzen sollen.

Neues Mitglied der Saarregierung.

In einer geheimen Sitzung wählte der Rat an Stelle des ausscheidenden belgischen Mitgliedes der Saarregierung Lamberg den Bürgermeister von Seiffens, den Finnländer Grenzoth. Ferner hat der Rat die Mandate der übrigen Mitglieder der Saarregierung auf ein weiteres Jahr befristet. Präsident der Saarregierung ist somit auch für die nächsten Jahre der Engländer Sir Wilson. Ferner gehören der Saarregierung weiter an: der Saarländer Hofmann, der Franzose Maurice und der Tschechoslowake Wessnik.

In einer kurzen öffentlichen Schlussfikung beschloß der Völkerbundrat in der ungarischen Hauptstadt Budapest auf Vorschlag des Dreierkomites Holland, Finnland und Chile unter Hinzugiehung von Sachverständigen der Völkerbundorgane die Untersuchung des Zwischenfalles weiter fortzuführen und, falls erforderlich, die Sachverständigen an den Ort des Zwischenfalles zu entsenden. Das Komitee soll dem dem Völkerbundrat nach dem Abschluß der Untersuchungen nach vor der Tagung des Völkerbundrates im Juni einen Bericht vorlegen.

Mussolinis Faust in Südtirol.

Verhaftungen und Beschlagnahmen. Der Gasthof Kruber im Bozener Boden wurde beschlagnahmt, weil dort einige italienische Arbeiter ertränkt hatten, daß Mussolini nicht mehr lebend zurückkehren sollte, wenn er am 24. Mai an der Enthüllungsfest des Siegesdenkmals in Bozen teilnehmen werde. Die Stellen, die dieses Gespräch mit angehört habe und auf die Frage, was die Deutschen zu einem Attentat auf Mussolini sagen würden, geantwortet habe, daß der Völkerbundrat Mussolini nur schlimme Folgen haben würde, wurde verhaftet.

Der „Tiroler Anzeiger“ bringt eine Mitteilung der Zeitung „Tirolo“, wonach der Ministerrat beschlossen hat, 84 Beamte der Südtiroler Verwaltung zu verhaften. In ihre Stelle treten im Austausch Staatsbeamte aus Venedig und Rom, wie der „Tiroler Anzeiger“ erfährt, in den Schulen Bozens und Merano deutschsprachige Lehrbücher eingesetzt worden sein. Österreichische und deutsche Zeitungen seien in den Hotels so gut wie nicht mehr zu finden, da sie meist an der Grenze zurückgehalten würden.

Senatswahlen in Polen.

Sieg des Pilsudski-Blods.

Die am Sonntag abgehaltenen Wahlen zum Polnischen Senat ergaben ein ähnliches Bild wie die Sejm-wahlen vor einer Woche. Wieder hat der sog. Pilsudski-Blod große Erfolge unter Jurisdiktion der rechtsradikalen Opposition. Von den 11 Mandaten, die diesem Blod zuerkannt sind, entfielen 10 auf die Pilsudski-Blod, die nationalen Minderheiten 23 (hiesiger 28), die sozialen Rechtsblods 22 (hiesiger 65), die Sozialisten 10 (hiesiger 7). Die übrigen Sitze verteilen sich im wesentlichen auf die liberalen Parteien. Korfanuch ist in den Senat für Oberbesien gewählt worden, erklärt aber, die Wahl nicht annehmen zu wollen. Von den nationalen Minderheiten haben sich die Deutschen gut behauptet, während die Ukrainer und Weißrussen, wie beim Sejm, schlechter abgeschnitten haben. Die Regierung wird voraussichtlich, ebenso wie im Sejm, bald die eine, bald die andere Oppositionspartei im Einzel-falle für sich zu gewinnen suchen.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Fristen zur Freigabe des deutschen Eigentums.

Bei dem Inkrafttreten des amerikanischen Freigabe-gesetzes wickelt die Abteilung des Bundes der Auslandsdeutschen, Berlin, Zuliefernde 27.28. nochmals auf die vorgezeichneten Fristen hin. Sämtliche Anträge auf Freigabe des beschlagnahmten Eigentums müssen längstens innerhalb eines Jahres angemeldet sein, da die Vermögens-werte andernfalls als Besitz der deutschen Regierung betrachtet und zur Verteidigung der amerikanischen Inter-sessen gegen Deutschland verwendet werden. Geschäfts-digungen-Anträge für deutsche Patente verfallen schon schon, sofern ein entsprechender Antrag nicht innerhalb einer Frist von vier Monaten nach Erneuerung des Geschäftsrichters gestellt ist. Die Abteilung America des Bundes der Auslandsdeutschen ist zu näheren Auskünften bereit.

Das neue Mitglied der Saarregierung.

Die Wahl des Finnländers Grenzoth zum Nachfolger Lamberts in der Regierungskommission der Saar wird von der Presse mit Befriedigung aufgenommen. Es wird betont, daß damit die französische Mehrheit der Regierungskommission endlich acht Jahre nach Kriegsende herbeigeführt sei. Die Entscheidung in der Regierungskommission werde nicht mehr bei dem französischen Vertreter und seinen beiden Gefolgsleuten liegen, sondern bei dem unabhängigen Mitglied der Regierungskommission. Ein Zentrumskomitee schreibt: „Es wäre verfehlt, unfernerfalls heute schon dem Nachfolger Lamberts Vor-schlag vorzutragen. Sollte es Grenzoth ge-lingen, durch Teilnahme an dem schmerzlichen Schicksal der hiesigen Bevölkerung die Beziehungen der Saarländer zu erwerben, dann werden wir nicht zurück-sichern, ihm dafür gebührenden Dank und Anerkennung zu zollen.“

Aus Sin- und Ausland.

Berlin. Der bisherige Vorsitzende des Vereins für das Deutsche im Ausland, Staatssekretär A. v. D. von Lange,

beabsichtigt auf der Einladung des V. D. A. in Gmunden sein Amt als Vorsitzender niederzulegen. Der Grund dazu ist in familiären und gesundheitlichen Rücksichten zu suchen.

Kriegsgrab. Die deutsche Eisenbahnabteilung für die am 13. März zum unteren Ende Eisenbahntunnel, an der Or-dnungen aus Deutschland, Polen und Sowjetrußland teil-nehmen, ist hier eingetroffen.

Athen. Das griechische Torpedoboot „Panormos“ scheiterte an den Klippen der Insel Spina und sank. Die Besatzung wurde gerettet. Der Kommandant verstarb an den Verlet-zungen.

Temperatursturz in Europa.

Ungewöhnliches Märzwetter.

Der Ostwind regiert die Stunde. In ganz Europa ist das Thermometer in wenigen Tagen um 15 und mehr Grad gesunken, teilweise werden Temperaturen ver-zeichnet, wie es sie selbst in dem kalten Januar dieses Jahres nicht gegeben hat. In Schleien liegt der Schneehöhe bis zu 30 Zentimeter hoch. Sibirien und die Dürreklaußen hatten Temperaturen von 7 bis 8 Grad Kälte. Berlin hatte auch im Laufe des Monats noch 6 Grad Kälte aufzuweisen. Die Schneehöhe haben in vielen Teilen des Reiches Werteschwankungen von 10 bis 20 aufwärts gehabt, die glücklicherweise keine Zobel-sperre forderten.

Sturm auf der Nordsee.

Auf der Nordsee herrsche schwerer Sturm, der in Verbindung mit dem dadurch hervorgerufenen niedrigen Wasserstand der Elbe

große Schwierigkeiten für die Schifffahrt im Gefolge hat. Der deutsche Dampfer „Graf Helldorn“, mit Holz von Danzig unterwegs, ist auf der Unterelbe mit einem anderen deutschen Dampfer zusammengestoßen und wurde in Hamburg ins Trockengehen, um die Schäden fest-zustellen.

In ganz England, Schottland und im Kanal wüten heftige Schneefürst. Im Norden von England sind die Schneefälle die höchsten des Winters. In Derby-shire ist der größte Teil der Kanalfahrten stillgefallen. In Schottland 164 Matrosen ertranken.

An der japanischen Küste herrscht seit einigen Tagen ein Orkan von gewaltiger Stärke, durch den der Schiffsverkehr schwerer Schäden zugefügt worden ist. Fünf japanische Frachtschiffe sind einer Beilage von 164 Mann, die nicht mehr in der Lage waren, den schwebenden Häfen von Yokohama zu erreichen, sind an der Küste gescheitert und verunglückt mit 11 Mann in der See untergegangen. Der amerikanische Ozeanbauwer „President Lincoln“, der am 27. Februar ein japanisches Verlassen hatte, traf erst nach vierundzwanzigstündiger Verblüffung und in be-trübtem Zustand in Yokohama ein. Über sechzehn Stunden lang war das Schiff von der Verbindung mit der Lande abgeschnitten, da seine drahtlose Station mit der Küste in Verbindung nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte. Die Besatzung wurde durch die See ergoß, teilweise zerstört und außer Betrieb gesetzt wer-den. Im Ward des 14.000 Tonnen großen Schiffes befan-den sich 100 Passagiere und 250 Mann Besatzung.

Der Vergrüßlich in Brasilien.

Der Vergrüßlich in der Nähe von Santos (Bra-silien) ist durch vor kurzem niedergegangene Wellen-brüche hervorgerufen worden, die eine Seite des Mon-terrat unterwanderten hatten. Die einzige Warnung für die Bevölkerung war das

Herabfallen eines riesigen Eisblocks,

der über den Bergabhang in das Hospital von Santa Rosa stürzte. Im nächsten Augenblick folgte eine Ver-mutung des schweren Abfalls aus der Höhe der Grotte und eine Anzahl anderer Gebäude in einer Aus-dehnung von 100 Metern und in einer Tiefe von 12 Metern begründ. Das Rettungswort wird von mehreren tausend Personen lieberhaft fortgesetzt, obwohl die nach-rückenden Erdmassen die Arbeiter äußerst erschweren. Die bisher aufgefundenen 40 Leichen sind meist größtenteils verfaulen. Die Leichen, die noch nicht in die Katastrophe erlösen wurden, wurden in abstriche Wohngebäude und größere Geschäftshäuser bedroht sind.

Verhaftung deutscher Ingenieure
in Rußland.

Schritte des deutschen Vorkaufers.

Im Donezgebiet wurden sechs deutsche Ingenieure, darunter drei von der A. G. G., verhaftet. Die verhafteten Ingenieure sind als ehrenhafte Wissenschaftler bekannt. Die A. G. G. hat sie nur wegen des Zusammenstoßes ge-fordert, da sie schwer erkrankt waren. Es werden sich zu-fünftig große Schwierigkeiten ergeben, Ingenieure zu fin-den, die unter diesen Umständen geneigt sind, nach Ruß-land geschickte Maschinen aufzunehmen. Die auslä-n-dischen Erdarbeiten in Donezgebiet lagen vor dem Kriege hauptsächlich in französischen und belgischen Hän-den.

Wie es heißt, soll die Verhaftung wegen Industrie-laboratage erfolgt sein. Nach einem Bericht des Obersten Gerichts der Sowjetunion wurde im Nordkaufas eine gegenrevolutionäre Organisation entdeckt, deren Ziel ge-wesen sei, die Eisenteilproduktion zu desorganisieren und zu zerstören. Das Zentrum der Organisation soll im Auslande sein und aus früheren Ingenieuren und Aktio-nären des Eisenteilbetriebs bestehen. Die Organisation habe als Mitarbeiter Ingenieure, Techniker, Steiger und Angestellte gehabt, die, wie sie herausgestellt habe, von den früheren Besitzern Gehälter und bestimmte Summen von ausländischen Spionagenagenten erhalten hätten.

Der deutsche Vorkäufer in Moskau hat die erforderlichen Schritte eingeleitet. Zurück liegt eine ge-nügende Klärung der Angelegenheit noch nicht vor.

Berggruschkatastrophe in Brasilien.

200 bis 300 Todesopfer.

Nach Blättermeldungen aus Santos ist durch einen Vergrüßlich am Mont Serra Gerold Verwüstungen an-gewirkt worden. Abtreibende Häuser und viele Straßen

sind zerstört worden. Der Erdbeben hat nach den letzten Meldungen den Charakter einer großen Katastrophe angenommen. Die Zahl der Todesopfer wird mit 200, in verschiedenen Meldungen sogar mit 300 an-gegeben.

Unterzeichnung der Freigabebilligung durch Coolidge.

Washington. Präsident Coolidge hat die Vorlage über die Freigabe des deutschen Eigentums nunmehr durch Unterzeichnung der Unterzeichnung der Vorlage über die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Vermögens durch Prä-sident Coolidge hat diese Gesetzeskraft erlangt. Die Ver-fügungen der Subkommission des Reichsausschusses und des Senats, Green und Smoot, bekräftigen ihre große Befreiung darüber aus, daß diese schwierige, viele Jahre lang um-strittene Frage endlich zur Zufriedenheit beider Länder ge-löst sei. Im Staatsdepartement wurde erklärt, daß man, nach dem Freigabebill in Gesetz geworden sei, demnach Frei-gabebilligung mit der deutschen Reichsregierung über die Zu-lassung verpatet angemeldeter Anträge amerikanischer Bürger beginnen werde. Es wurde jedoch be-tonet, daß ein großer Teil dieser Forderungen von Deuten komme, die in Papiermarkt spekulieren und ihre Forderung-erfüllung haben wollten. Derartige Forderungen erregte die Regierung der Vereinigten Staaten als nichteinbringend. Sie werde sie daher gar nicht erwidern.

Schlussdienst.

Veränderte Nachrichten vom 12. März.

Verbindungsleistung der Schiedsgerichts für
die Berliner Metallindustrie.

Berlin. In der Zariffreiligkeit wurden dem Verband Berliner Metallindustrieller e. B. und dem Deutschen Metall-arbeiterverband wurde der Schiedsgericht vom 10. März 1928, der unter dem Vorsitz des Schlichters für den Bezirk Groß-Berlin gewählt worden ist, gemäß Art. 1, § 6 der Verordnung über das Schiedsgericht vom 20. Oktober 1923 zum Amt im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Schreiben des Submitts am Professor Helfrich. Berlin. In der Schiedsgericht Zeitung hat der Deutsche Professor des Staatsrechts der Universität Breslau Dr. Helfrich einen Beitrag zum 27. Januar veröffentlicht, in dem er über die ebenfalls in der Zeitung veröffentlichte in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen. Dem Schreiben entnehmen der Deutsche Rechtswissenschaftler in a. d. H. Helfrich ist in be-glaubigter Weise den Schlichter, den rechtlichen Stand der Einschuldungsgründen. Submitts Dr. Helfer hat in einem Schreiben an Professor Dr. Helfrich zu dem Artikel Stellung genommen.

Am Sonnabend nachmittag um 6 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater und Schwiegervater

Hermann Lange

Pastor i. R.

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen schmerz erfüllt an

Martha Lange.

Annaburg, den 11. März 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 2 Uhr von der Kirche aus statt.

Am 10. ds. Mts. verstarb unser eremit. Pfarrer

Herr Hermann Lange.

Trauernd stehen wir mit seinen Angehörigen an seiner Bahre. Ueber 28 Jahre seines Erdenwallens war er der Seelsorger unserer Kirchengemeinden.

Bescheiden und ruhig in seinem Wesen, treu und gewissenhaft in der Erfüllung seiner Pflichten, manchem Bedrängten ein trefflicher Berater und vielen Armen ein freundlicher Helfer — so steht sein Lebensbild vor uns, so wollen wir es in dankbarem Herzen bewahren.

Annaburg, den 12. März 1928.

Die Kirchengemeinden Annaburg und Purzien.

Mittwoch früh
blaufröth, Koblau
Pfund 30 Pf.
♦ Goldbarth, ♦
frischgrüneheringe
Pfund 15 Pf.
frische Kieler
Büchlinge
empfiehlt
Theobald Schulte

Dr. Dettler's
Schulftochbuch
Stück 50 Pf.,
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Feinestes Pflaumenmus
Marmelade - Konfitüre
Preißelbeeren
prima Ringäpfel
Pflaumen, Nüßkloben,
Aprikosen und Feigen
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

ff. Pflaumenmus
à Pf. 45 Pfg.
heute wieder eingetroffen
J. G. Fritzsche.

Brennholz
in Ofenlängen
fuhrweise frei Haus
liefert billigst
Wilh. Kunze.

Selbstgebrannten
Kaffee
in Ia Qualität, stets frisch
geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Empfehle in bester Güte:
ff. Kieler
Fettbücklinge
feinste Marinaden
Sesfardinen
div. Sorten Käse
Gleichzeitig empfehle:
reinen Blüten-
Bienenhonig
sowie Pflaumenmus
und Marmeladen
Arthur Hönemann.
Markt 19.

Konzert

des Männer-Gesang-Vereins
im Goldenen Ring
am Sonnabend den 17. März cr.
Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr abends.
Anschließend: **Ball.**

Eingang durch die Gasthube. Eintritt 1.— M.
Nummerierte Plätze nur im Vorverkauf ab Don-
nerstag im goldenen Ring.
Während der Vorträge bleiben die Saalüren geschlossen.
Zu zahlreichem Besuche ladet nur hierdurch ein
Der Vorstand.



Ihre-Wäsche
kostet Geld

Je mehr sie gewaschen wird,
um so länger hält sie.
Waschen Sie darum nur mit
Ozonil
dem neuen selbstthätigen Waschmittel.

Hergestellt in den Fabriken von
Dr. Thompson's Seifenpulver

Textilverhandlung **Bianova G. m. b. H.**
Görzig i. Schle.
welches alljährlich ihre berühmte umfangreiche Saison-
Kollektion herausbringt, lüch

Vertreter und Vertreterinnen
gegen hohe Provision zum Besuch von Privat-Kundschaft.
Sofortiger Verdienst. Legitimations-Karte liefern wir. Erf-
folgreichen Vertretern sichern wir anständige Eristenz. Ant-
worten umgehend, damit Vorbest.-Geschäft ausgenützt wird.

Prima
Räucherlachs
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtgänze, Fäden und Torwege,
Spalier- u. Gehrige-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtkörbe und Ketten.
Einkoch-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Zur Konfirmation!

Lindener Samt in allen Farben
Kleiderstoffe in Rips, Popeline, Epingle
Seide in Eolienne, crêpe de chine, Veloutine
in grosser Auswahl
Carl Quehl.

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe
in Halbwohle, einfarbig 1.20 an
und kariert . . . von . . .
in Wolle, Popeline, Rips 2.20 an
und Woll-Batist . von . . .
Samt, schwarz, von 4.50 bis 10.00
Seide, schwarz und farbig, von 4.50 an
Prinzessröcke, Hemden
Beinkleider, Schlüpfer
Strümpfe, Handschuhe
Taschentücher
Regenschirme
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Seb. Schimmeyer.

**Fenster, Türen
Möbel aller Art**
in bekannter Güte und dabei so preis-
wert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Konfirmandenhüte
in großer Auswahl sehr preiswert
Herrenhüte
in allen Farben, sowie die neuesten
Damen-Üebergangshüte.
Wilh. Waisch.

M. G. V.
Heute abd. 8 Uhr
Gesangstunde
f. Damen u. Herren.
Pünktlich und vollständig
erzählen.
Jeden Montag und
Donnerstag
frische Fett-
Büchlinge
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Umgehshalber verkaufe
fast neu:
**Einen Kleidergranz,
einen Küchengranz
und 1 Sofa.**
Wilhelm Meißner,
Hauendorf, Wollgasse.
Zum 1. April 1928 wird
ehrliches, jüngerer
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der Zeitung.
Mehrere Morgen
Acker u. Weide
zu verkaufen. Wo? zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Eine hochtragende
Spannfuh
steht zum Verkauf
Niederestr. 23.
Alle Sorten
Concöhren
Schweinezüge
Ferkelzüge
Krippenschalen
empfiehlt
Wilh. Kunze.
Syndetikon
klebt, leimt u. kittet alles
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Kontobücher

in verschiedenen Stärken und Liniaturen
aus gutem Papier und dauerhaft. Einband
sind vorrätig bei:
Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

Achtung! Gartenbesitzer!

Am 24. März verteele ich wieder in Annaburg
eine Sammel-Ladung
fein gemahlener Düngekalk.
Erlaubte Aufträge von 1 Ztr. Mt. 2.60 an einschl. Sack
frei Haus.
Richard Mylord
Düngekalk-Großhandlung
Halberstadt, Sedanstr. 64/65.
Telefon 1578.

Für die zu unserer Silberhochzeit er-
wiesenen Ehrungen, Geschenke, Blumen
und Karten sagen wir allen
herzlichsten Dank.
Louis Hofmann und Frau.
Annaburg, den 13. März 1928.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 9. März.

Bau von jährlich über 200 000 Wohnungen.

Berlin. Der Wohnungsbauminister des Reiches erklärte...

Schweres Sprengungsglück.

Elberfeld. Bei Sprengarbeiten in einem Steinbruch...

Drei Arbeiter von abführenden Gefässen erschlagen.

Kranfur a. M. In einem Steinbruch der Rheins-Nieder...

Japan gegen deutsche Farbverfälschungen.

Berlin. Die Agentur Sandpocapica meldet aus Tokio...

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Beschlüsse des Reichsrats.

In seiner Vollversammlung genehmigte der Reichsrat...

Sachverständigenrat zum inneren Reichspolitik.

Schluss der Inzeratenaufnahme

vormittags 8 Uhr.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

37 Fortsetzung. Nachdruck verboten. Kraft machte sich ganz andere Gedanken als Gerda...

Katharine ließ sich außerst selten sehen; sie machte...

Enttarnung in Groß-Kreuzen dazu führen würde...

Die Regierungstrifft in Mecklenburg-Stralitz.

Im Landtag für Mecklenburg-Stralitz fand die Abstimmung...

Aus In- und Ausland.

Berlin. Dem Reichstag hat der kürzlich ein internationaler...

München. Die Beamtenbesoldungsanträge sind im Ministerrat...

Wien. Die im Jahre 1926 gegründete Deutsche Wirtschaftskammer...

Bern. Der Nationalrat stimmte dem Niederlassungsabkommen...

Genève. Der Nationalrat lehnte mit 144 gegen 38 Stimmen...

Neval. In diesen Tagen verurteilte das Gericht in Neval...

Newport. In Omaha (Nebraska) war versucht worden...

Washington. Staatssekretär Kellogg unterbreitete dem italienischen...

Rah und Fern.

Einwurf einer Straßendecke in Berlin. In dem Berliner...

Gasvergiftung in der Gefellenstraße. Als der Fleischermeister...

Ermondung eines Bankrotten. In dem Vorraum der Reichsbankfiliale...

Wegen Missetatigkeiten erschossen. In Nürnberg erschoss...

Sofort stand der Angeordnete auf und ging Gerda nach...

„Gud, gud,“ lächelte es da in nächster Nähe hinter einem...

„Liedling,“ warnte er, „wenn uns jemand fäße.“

„Es ist doch aber nicht der Fall, alter Pedant! Du sollst mich wohl holen?“

„Ja, mein Herz, komm, sonst wird deine Mama ungeschaltet!“

„Halt du es aber eilig — erst kisse mich, du, du Böse! —“

„Mag er doch! — Bit du etwa eifersüchtig auf ihn?“

„Ach! Nein! Du liebst mich ja! Aber angenehm kann es mir trotzdem nicht sein, wenn ich mit ansehen muß, daß sich jemand um mein Lieb bemüht!“

„Aber, Schatz, das wird doch gerade amüßig sein! — Geh, mach mich, jolsch verblüffte Gesicht, wenn ich mal herzehe —“

„Da bin ich wieder, Mama, ganz heil, ohne Schäden genommen zu haben, deine Angst war unbegründet.“

„Aber, Schatz, das wird doch gerade amüßig sein! — Geh, mach mich, jolsch verblüffte Gesicht, wenn ich mal herzehe —“

„Da bin ich wieder, Mama, ganz heil, ohne Schäden genommen zu haben, deine Angst war unbegründet.“

(Fortsetzung folgt.)

Sparung der Menschenkraft in der Landwirtschaft.

Der die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft auf längere Zeit beabsichtigt, der nicht zwischen der guten alten Zeit" und heut besonders einen Unterschied, der sich ganz abgesehen von der übigen Not, von den unzulänglichen Preisen, von dem Steuervollstand und dem Mangel an Betriebskapital in allen Wirtschaften, groß und klein, geltend macht: das ist die Leutent, ein Kapital, welches seit Jahrzehnten die große Rolle in der öffentlichen Erziehung der Lage der Landwirtschaft spielt. Man hört oft sagen, daß die Leutent die kleinen Betriebe weniger treffe als die großen. Das kann im einzelnen Falle einmal richtig sein, im anderen wird umgekehrt der Großbetrieb in der Lage sein, in der Zeit des drückenden Entschloßbetriebs oder bei der Befüllung eines Stommes ausländischer Arbeiter einzuschalten, was der mittlere und kleine Landwirt nicht kann. Dann hört man auch oft die Behauptung, daß berentige heute immer noch am besten daran sei, der seine Wirtschaft mit eigenen Kräften, das heißt mit seinen Familienmitgliedern, betreiben könne. Scheinbar ist das auch richtig, aber nur scheinbar. Solcher Wirtschaften darf es nicht allzu viele geben, denn sie werden meist nur in der Lage sein, die eigene Familie zu erhalten, aber keinen nennenswerten Überschuß für die nötige Lebenserhaltung herauszubringen. Ferner aber liegt in der ganzen Rechnung der Fehler, daß die Familienmit-

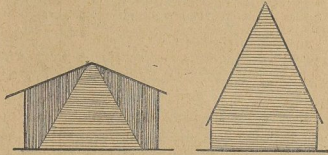


Abbildung 1.

glieder zu billig arbeiten. So billig, wie sie ihre Arbeitskräfte dem eigenen Hof zur Verfügung stellen, können sie für Fremde nicht arbeiten. Sie tun es, weil sie sich sagen, wir tun es so für uns selbst und der nicht ausgezahlte Lohn kommt dem Familienvermögen zugute, bleibt also zuletzt doch unter dem Besten. Da sich ein sehr gesunder Gedankengang, von dem man hoffen möchte, auch in Deutschland im Bauernstand nicht ausbreitet. Aber wie die Dinge jetzt liegen, sind diese brauen Arbeiter auf der eigenen Scholle zuletzt doch betrogen, denn die Verschwendung auch der bäuerlichen Höhe fördert unaufrichtig fort und alle schließlichen aufwendende Mühe war umsonst. Immerhin könnte man das in der Hoffnung, daß es so wie jetzt nicht bleiben kann, doch auch für den deutschen Bauernstand wieder bessere Zeiten kommen müssen, auf sich beruhen lassen, wenn nur die notwendige Arbeit auf sich selbst übernehmen und für das ganze Volk notwendigen Nährboden überhaupt geleistet wird. Doch da erweist sich die große Frage, wie lange dann das noch sein wird. Schon stehen wir in den verschiedensten Gegenden, daß unbedingt nötige laufende Arbeiten nicht mehr ausgeführt werden können, von Knechtung, Meliorationen usw. gar nicht zu reden. Eine Änderung der Arbeitsverhältnisse, eine Abweisung des auf die Dauer ihr kein Wert tragbaren Zustandes, das eine Wenges hundert Jahre her liegen und von der steigenden Materialpreisentwicklung werden müssen, während andererseits lebenswichtige Arbeiten ungenau liegenbleiben, wird kommen. Aber sie darf in ihren Wirkungen nicht überschätzt werden. Das Beispiel Americas ist da eine nicht mißzuersehende Warnung. Trotz der riesigen Eöhne, die dort gezahlt werden, werden doch von Jahr zu Jahr mehr Familien verlassen. Und sie werden, weil sich nicht genug Arbeitskräfte zur Verfügung anbieten. Auf der anderen Seite aber ist auch das klar: In der „guten alten Zeit“ spielte es eine große Rolle, ob ein oder mehrere Eifer dauernd mehr auf einem Bauernhofe waren. Heute rechnet auch der Unterhalt jedes einzelnen Eifers für den Landwirt ganz beträchtlich. Die Arbeits-

kräfte, die er hat, muß er voll ausnützen, halb- und wertlos beschäftigte Leute haben in dem Dorfe so wenig mehr einen Platz als in der großen Stadt. In dieser können sie vorläufig doch besser unterhalten, auf die Dauer werden sie auch dort nicht von den überflüssigen Steuerzahlern durchgehalten werden. Auf dem Dorfe aber weiß man von jedem, was er leistet und was er leisten kann. Und nur, wer sein Brot wirklich verdient, kann auf die Dauer bestehen.

Ganz notwendiger kommt also der Landwirt zu einer immer größeren Einschränkung seines Leutenbestandes. Das mangelnde Angebot, besonders in den Gegenden, wo, wie jetzt wieder an so vielen Stellen, die Industrie die Leute abzieht, die sie dann, wenn sie keine Beschäftigung mehr für sie hat, sich selbst überlassen muß, und auch die eigene Rechnung des nachsichtlichen Landwirts führen hier in einer Richtung zusammen. Das gehört mit zu dem Kapitel der „Nationalisierung“, der Vernünftigmachung der Landwirtschaft, und das betrifft jeden, auch den fleinsten Betrieb.

In der praktischen Auswirkung bedeutet das, daß die Verwendung von arbeitsparenden Maschinen in den nächsten Jahren einen immer größeren Raum im Wirtschaftslane des Landwirts werden einnehmen müssen. Kein Land wird darum herumkommen und für Deutschland liegen die Verhältnisse einmalermaßen günstiger, als hier der fortschrittliche Sinn einer im Durch-

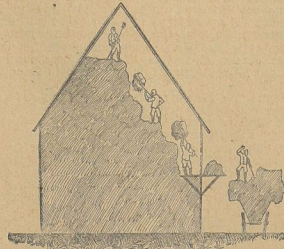


Abbildung 2.

schnitt hochintelligenten Bauernschaft unterstützt wird durch eine leistungsfähige und sehr weitläufige in die Bedürfnisse des Bauernstandes eingehende Industrie.

Die arbeitsparenden Maschinen, denen wir an dieser Stelle, wie unsere Leser wissen, immer die größte Aufmerksamkeit zugewendet haben, sind der Fortschritt, das ist jedermann klar. Aber wir werden gleichzeitig damit auch manchen scheinbaren Rückschritt machen müssen, wenn wir wieder zu einer gesunden Wirtschaft kommen wollen. Dieser scheinbare Rückschritt liegt zum Teil auf Gebieten, die noch weniger sich überlegt haben.

Da haben wir beispielsweise die Form des Scheunenaumes. Wenn wir unsere erste Abbildung betrachten, welche den Durchschnitt durch die Form zweier Scheunen zeigt, so ist jedem klar: die eine Figur gibt die Scheunenart wieder, wie sie in neuerer Zeit bei Neubauten gewählt worden ist, mit dem flachen Dach, welches sich durch die dritte Abbildung. Sie ist nur noch ein Mann beschäftigt, der teilweise den Entenwagen hin und her fahren müssen, und auch dieser eine hat es viel leichter, denn er braucht die Heumatten nicht nach oben zu klemmen, sondern er wirft sie nur vom Boden herunter und alles andere bejagt der Höhenförderer bzw. das eigene Gewicht des Heues oder Strohes, das sich nun ganz von selbst lagert und den Raum ausfüllt. Drei ist die Entzeit unterste Arbeitskräfte werden auf diese Weise frei und können sich inzwißchen auf der Weide oder im Felde betätigen.

folktat ist, das meist jeder auf dem Lande. Aber man hat noch selten darüber nachgedacht, daß man sich da eine unwirtschaftliche Mehrarbeit lediglich durch die ungewohnte Wahl der Form der Scheune aufgeschafft hat. Die alte Scheunenform, die unsere Vorfahren wählten, ist formenmäßig die Arbeitskräfte viel billiger und billiger zur Verfügung standen, war also bedeutend praktischer. Wie unsere Abbildung durch die mächtigste Strafform zeigt, erfüllt sich hier in einem Arbeitsgang der ganze Raum mit der eingebrachten Lagermasse über deren natürliche Lagerung aus. Wir werden also wohl auf die alte Scheunenform zurückkommen müssen und die jetzige Zeit, wo der Arbeits- und Raum für das neue Wirtschaftsjahr gemacht wird, ist zu solchen Rückschritten besonders geeignet.

Auf diese und andere beachtenswerte Fragen aus dem täglichen Landwirtschafsbetrieb hingewiesen zu haben, ist das Verdienst eines kleinen Schrift: Beobachter zum erfolgreichen Wirtschaften“, die Paul Ebner, ein praktischer Landwirt, geschriebener und Oberreinerungsrat Dr. Eichenhausen bearbeitet hat, und die im Verlage von Meinholt Köhn & Co. in Berlin erschienen ist. Wir empfehlen das kleine Buch, das eine Fülle von Anregungen enthält, jedem fortschrittlichen Landwirt auf das anregendste und möchten besonders ländlichen Bäckereien raten, es anzulesen.

Aber auch die Fällung einer räumlich richtig eingerechneten Scheune ist, wie in einem anderen trefflichen Buche, dem im Verlage von S. und W. Schaper in Hannover erschienenen Werke von Stützschädel Erdros, „Der Wirtschaftshof von 1925“ überzeugend nachgewiesen wird, ganz unwirtschaftlich, so wie sie meist von Menschenhand betrieben wird. Unsere beiden folgenden Abbildungen erklären das überzeugender als viele Worte. Vier Menschen sind nötig, um nach der gewöhnlichen Art, wie sie unsere zweite Abbildung zeigt, das Sen oder Stroch hochzuheben, und welche mühsame Arbeit ist das für der Eige der Entzeit unter dem allföhenden Scheunendach. Und dabei wird eine Arbeit geleistet, für die in der Entzeit

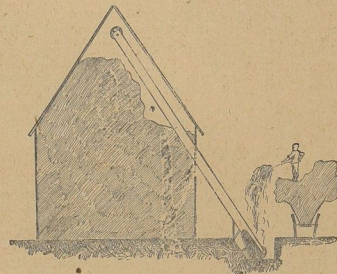


Abbildung 3.

die Menschenkraft viel zu schade ist. Wie sehr das durch den Einbau eines Höherförderers, der sich immer mehr auch die mittleren und kleineren Wirtschaften erobern wird, vereinfacht und erleichtert werden kann, zeigt unsere dritte Abbildung. Sie ist nur noch ein Mann beschäftigt, der teilweise den Entenwagen hin und her fahren müssen, und auch dieser eine hat es viel leichter, denn er braucht die Heumatten nicht nach oben zu klemmen, sondern er wirft sie nur vom Boden herunter und alles andere bejagt der Höhenförderer bzw. das eigene Gewicht des Heues oder Strohes, das sich nun ganz von selbst lagert und den Raum ausfüllt. Drei ist die Entzeit unterste Arbeitskräfte werden auf diese Weise frei und können sich inzwißchen auf der Weide oder im Felde betätigen.

Des Herzens Not Roman von Fr. Lehne.

88. Fortsetzung.

VII.

Nachdruck verboten.

Es war Ende September, ein wunderbarer Spätkommer, jeder Tag sonnig und heiter mit wolkenlos klarem, blauem Himmel. Seit drei Tagen war Hellmut von Strich Gast auf Breßenhof. Seine Anwesenheit hatte den ruhigen, gleichmäßigen Gang des Hausbetriebes unterbrochen. Jede Stunde gab es etwas anderes, er war wie Gerda lebhaft und überprüfend. Jetzt freute sie sich wirklich, daß er da war, denn es war ihr schon wieder langweilig geworden. Krafft ludte sie nicht, wie sie wohl bemerkt, und wenn sie ihn auf ein paar Minuten schloffen konnte, sprach er für sich immer von dem Kommen des Wetters, und sie hörte Mäntzen und Eiferstadt aus seinen Worten und die Frage — was nun? Als die beiden Herren miteinander bekannt gemacht wurden, beobachtete ihn Gerda mit scharfen Blick prüfte er den Gast, der in dem modernen Zivil, das er trug, unklar war der Offizier erkennen ließ. Hellmut von Strich war weniger hüßlich, hatte aber eine elegante, schmale Mäntzen und war sehr ernsthaft und wichtig in der Unterhaltung. So viel war lange nicht gelacht worden, als an dem ersten Abend seiner Anwesenheit. Gerda hatte ihn mit der Bahn abgeholt.

„Tag, Comanden, wie geht's? Gut? Sieht man, hast dich hüßlich rausgemacht!“ begrüßte er sie. Den Baron hatte er für sich durch einen herzlichen Dant für die Einladung, sowie durch ein paar bewundernde Worte über die Pferde einzunehmen gesehnt. „Doch nicht! Ich überladeter Fazole, wie ich gläubte,“ dachte der Baron, indem er den Gast verabschiedete. Der junge Offizier hatte ein fröhliches, offenes Gesicht mit dunklen, vergnügten Augen

und etwas spärlichem, dunklen Schnurrärtchen. Seine Art, sich zu geben, war eher einnehmend, ungezwungen und natürlich.

Am Abend, nachdem sich Krafft lativoll entfernt, um nicht zu hören, sagte Hellmut, ihm sinierend nachblickend — „Ich weiß nicht, dein Inspektor ermittelte mich so lebhaft an jemand —“

Erdreddt blühte die Baronin auf und sah forschend in Hellmuts Gesicht.

„Wielicht an einem Regimentskameraden! Krafft hat ja was Offiziermäßiges an sich,“ meinte der Baron, gleichmütig den Rauch seiner Zigarette vor sich blasend.

„Nein, nein,“ schüttelte Hellmut den Kopf, nein — „komme ich nur gar nicht darauf!“

„Ich muß doch dieses Gesicht schon mal gesehen haben —“

„Wielicht mal im Manöver — denn Krafft hat doch auch gedient —“

„Aber, Hellmut, erzählst dir doch nicht den Kopf um meinen Inspektor, lächelte die Baronin misßfällig.

„Ich muß es doch anstreigen, hab' doch sonst kein gutes Gedächtnis,“ grübelte er — „hast, ich hab's jetzt — an Prinz Magnus von J —“

Töblich erschrocken schloß die Baronin einen Augenblick die Augen, und jede Farbe war aus ihrem Antlitz gewichen, das sich mit einer gründlichen Blässe bedeckte — da war es ja wieder, das Gespinnst, und drohte ihre Ruhe zu nehmen! „An Prins Magnus hängt ein großes Verbot an sich,“ fuhr Hellmut fort, „das er ihr zur Erinnerung vererbt hatte, weil er so viele tödliche Stunden in ihrem gastreichen Hause hatte verleben dürfen, wie er ihr damals gelehrt, Mama hat mir oft und viel vom ihm erzählt, er war bei uns wie zu Haus; Papa verstand sich sehr gut mit ihm — ein schöner, befreundeter Mann, dieser Prins Magnus, denn die Frauenerben zu zu folgen — übrigens auch ein gefährlicher Don Juan —“ doch, was erzähle ich da, du mußt ihn ja viel besser kennen, verehrteste Tante,“ wandte er sich direkt an die Baronin, „du warst doch Soldat am 3. J. lichen Hofe zu seiner Zeit, während Papa Adjutant des Herzogs war —, er verunmühte aber plötzlich, als er den

gequälten Ausdruck in dem gänzlich veränderten Gesicht der Baronin gewahrte, so lustloslos hatte er wohl noch niemand gesehen. „Was ist das?“ floß es durch seinen Sinn — „solte — Mama hatte mir doch erzählt, daß — ab, dahinter werde ich kommen —“

„Und mit einem Pringen hat Inspektor Krafft Ähnlichkeit?“ fragte Gerda, die nicht auf ihre Mutter geachtet hatte, sondern mit Spannung ihrem Vater zuhorte — „mit einem wirklichem Pringen?“ Das ist ja hübscher interessant! Daraufhin muß ich ihn mit mal genau anschauen!“

„Tue das nicht, Comanden,“ riefte er, „sonst könnte er dir schließlich noch gefährlich werden —“

„Ah, hab,“ sagte sie — „mir wird niemand gefährlich, das weißt du doch —“

„Ja, allerdings, wenn auch dein Herz ganz geliehen ist, lo hast du doch eine Menge gebröhren —“

„Warum hast du die Stücke nicht mitgebracht?“ fragte sie spöttlich. „Die Herren werden sich wohl schon selbst geholfen haben!“ — Erzähle lieber noch mehr von dem intereranten Pringen! Also ein Don Juan, — er muß je ein ganz gefährlicher Mensch gewesen sein! Wie all ich er jetzt eigentlich!“

„Gerda, frage doch nicht nach Dingen, die gar kein Interesse für dich haben können,“ sagte die Baronin mit heftiger Stimme.

„Doch, sie haben Interesse, großes Interesse,“ beharrte das junge Mädchen.

„Nun denn, es schied sich nicht für dich —“

Gerda zog ein Mäulchen.

„Damit werde ich immer abgepeilt, wenn ich etwas nicht wissen soll! Was soll ich alles nicht für mich leiden! Ich bin doch schließlich kein Kindlich mehr —“

Hellmut brachte ohne das Gespinnst auf etwas anderes da er sah, wie die Baronin litt.

„Was machen wir morgen um Sonntag?“ fragte Gerda, „ein Sonntag auf dem Lande ist langweiliger als die Wochenentage.“

(Fortsetzung folgt.)



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungshöfen und die Geschäftsstelle, Fergauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Bohrende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. einschließlich Umlagesteuer. Scherzreize und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen gedruckter Umlage werden tags vorher eiletet.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsbl.

Nr. 32.

Dienstag, den 13. März 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Lese

- * Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist von Genf wieder in Berlin eingetroffen und erklärt am Montag den Reichstagen über die Völkerbunddiplomatie.
- * Von der Reichsregierung ist der sog. Föbusbericht zum Mehr dem Reichsaussenminister am Montag tagungszugestellt worden.
- * Die Kälteperiode hat in ganz Europa weiterhin angehalten. Schneedecken bezeichnet eine Temperatur von minus 25 Grad.
- * Aufolge eines Orkans gingen an der Küste Ozean fünf japanische Schiffe unter 164 Marrocinen in großer Gefahr.
- * Die Senatswahlen in Polen brachten einen großen Sieg des Nationalisten- oder Regierungslagers.

Potemkinsche Dörfer.

Nun sollen die „Monarchisten“ und andere „Revolutionsäre“ daran schuld sein, daß es im Wirtschaftsjahre des „sozialistischen“ Sowjetrußlands durchaus nicht klappen will! Es ist vollständig ausgeschlossen, daß Deutsche, die von ihren Firmen als Ingenieure, Monteur usw. nach Ausland geschickt worden sind, sich dort irgendwie in politische Intrigen einlassen würden. Dazu ist der Deutsche im Ausland zu und für sich schon viel zu prüfungsartig und vorständig und ganz besonders ist er es in Russland. Aus alzu verständlichen Gründen.

Wir haben den Russen einen Kredit in einer Gesamthöhe von 360 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt — aber das hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Weder eine unsere Forderung in Erfüllung, daß — der russische Warenzustand sich erheblich erhöhen, Deutschland an erster Stelle als Lieferant für die russische Wirtschaft in Betracht kommen würde, auch diese russische Gesamtwirtschaft befindet sich in einem durchaus unzureichenden Zustand. Ein großer Teil der russischen Konzeptionsunternehmungen sind zusammengebrochen; erinnert sei vor allem an die „Wologda“ — Solvovermögungsindustrie u. a., deren Zustand sich erheblich erhöhen, Deutschland an erster Stelle als Lieferant für die russische Wirtschaft in Betracht kommen würde, auch diese russische Gesamtwirtschaft befindet sich in einem durchaus unzureichenden Zustand.

Ein großer Teil der russischen Konzeptionsunternehmungen sind zusammengebrochen; erinnert sei vor allem an die „Wologda“ — Solvovermögungsindustrie u. a., deren Zustand sich erheblich erhöhen, Deutschland an erster Stelle als Lieferant für die russische Wirtschaft in Betracht kommen würde, auch diese russische Gesamtwirtschaft befindet sich in einem durchaus unzureichenden Zustand.

Ein großer Teil der russischen Konzeptionsunternehmungen sind zusammengebrochen; erinnert sei vor allem an die „Wologda“ — Solvovermögungsindustrie u. a., deren Zustand sich erheblich erhöhen, Deutschland an erster Stelle als Lieferant für die russische Wirtschaft in Betracht kommen würde, auch diese russische Gesamtwirtschaft befindet sich in einem durchaus unzureichenden Zustand.

grüne Wirtschaftstheorie des Sowjetregimes erfolgt, hat sich die Wirtschaft gegenüber den am Schreibtisch entstandenen kommunistischen „Forderungen“ durchgesetzt. Die Russen wissen, daß infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Blutmannels ein Vortreten zwischen den einzelnen Ländern veranlaßt wird zwecks Wiederherstellung des russischen Marktes. Sie wissen das — und darum diese Primadonnen-maniere; darum auch berartige Vorkommnisse wie die Verhaftung der Fremden. Man will eben, koste es was es wolle, die Fesseln reiten.

Die Verhaftung der deutschen Ingenieure.

Nach einer Mitteilung der Direction der A. E. G. handelt es sich bei den verhafteten Deutschen um unbedingt zuverlässige Leute, bei denen es vollkommen ausgeschlossen ist, daß sie sich irgend etwas hätten zuschulden kommen lassen. Der eine verhaftete Oberingenieur ist 55 Jahre alt und lebt seit etwa 30 Jahren in den Diensten der A. E. G. Die Direction der A. E. G. hält es für vollkommen ausgeschlossen, daß die drei Leute sich unter Verschönerung der Interessen des Hauses in politische Maschinen eingeschlagen hätten.

Auch die Firma Soppers in Wochum hält es für unmöglich, daß sich ihre sorgfältig ausgewählten Angestellten in Russland politisch betätigt haben.

Geschäfte Kapitän Lohmanns.

Die Seetransportabteilung.
Lange Wochen sind mit Auseinandersetzungen über die Seetransportabteilung unter Kapitän Lohmann dahingegen und mangelnder Änderungen wurden gemacht über die Verlässe, die dabei dem Reiche erwachsen sind. Spartominister Samski wurde mit der Ausarbeitung einer Denkschrift beauftragt, die auch der Reichsregierung vorgelegt sein sollte, aber zunächst nicht veröffentlicht wurde. Der Reichsfinanzminister erklärte vor einigen Tagen, die Denkschrift des Herrn Spartoministers sei nicht ganz vollständig, sie werde ergänzt und dann dem Reichsaussenminister vorgelegt. Das ist jetzt geschehen. Der Bericht bildet ein Dett von 21 Schreibmaschinenseiten und beginnt: „Der Gesamtkomplex der Transaktionen, die Kapitän Lohmann nach geschäftlichen Verläufen, die von ihm getriebene Seetransportabteilung vorgenommen hat, läßt sich hinsichtlich der Frage der Legitimation zur Ausübung dieser Handlungen in drei Gruppen zerlegen.“ Der erste Gruppe gehören diejenigen Maßnahmen an, die Kapitän Lohmann auf Grund und im Rahmen der ihm bei Zuerstung der Abgegebenen von dem damaligen Chef der Marineleitung erteilten Generalermächtigung zur Wiedersperrenden Wirtschaft und Veranschlagung dieser Sondermittel getroffen hat. Die zweite Gruppe bezieht sich auf die Wirtschaftsverhältnisse, bei der Kapitän Lohmann teilweise im Einverständnis mit seinen Vorgesetzten, teilweise ohne deren Wissen und Willen gebandelt hat. Die dritte Gruppe umfaßt diejenigen Geschäfte, die Kapitän Lohmann ganz auf eigene Rechnung eingeleitet hat.“

Zur Pöbusfrageangelegenheit

saat der Bericht: Auch wenn man die Frage des Für und Wider, ob der Staat auf die Befreiung der im Film liegenden Propagandaanmaßungen Einfluß nehmen will, offen läßt, so ist doch festzuhalten, daß die in dem vorliegenden Texte enthaltenen Vorschläge zum Teil in unangemessenen Mitteln gehandelt hat. Die Verfassung verlangt, daß die Marineinspektoren anderer Länder sich ebenfalls mit der Filmpropaganda befassen, unter deren nichts.

Der Kontext der Pöbusfrage-A. G. wurde aus dem Grunde nicht in die Wege geleitet, weil man der Überzeugung war, die Interessen der Allgemeinheit durch Vereinbarung des Kontextes am besten wahren zu können. Der dritte Entwurf der Geschäfte wird gesagt: Die Offenlegung des dritten Verhandlungsprotokolls des Kapitän Lohmann führt in einen bedauerlichen Bereich Vorhaben, dem Ansehen der Reichsmarine beherrschend Vorwurf getan hat.

Hier wird vor allem die absolute Interessentnahme Lohmanns an dem Berliner Bankverein erwähnt und die Bezeugung an der Bacon-Compagny erörtert. Schließlich wird gesagt, Eine ins einzelne gehende tabellarische Darstellung der Geschäfte ist bei der Unvollständigkeit der von Kapitän Lohmann getroffenen Maßnahmen nicht möglich gewesen. In einem Schlussabschnitt werden die Sicherungen gegen eine künftige Wiederholung von Vorkommnissen der geschiedenen Art behandelt.

Dieser Bericht wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautbart, bei der Beratung im Reichsaussenministerialrat beschafft kritisch erfahren. Von den Oppositionsparteien wurde erklärt, der Bericht ist eine feine Arbeit über den tatsächlichen Umfang der Geschäfte und lasse sehr wertvolle Dinge fort in der Tendenz, die ganze Angelegenheit zu einem persönlichen Fall Lohmann zu machen und die Verantwortlichkeit auf ihn zu verlagern.

ziellen Umfang der Geschäfte und lasse sehr wertvolle Dinge fort in der Tendenz, die ganze Angelegenheit zu einem persönlichen Fall Lohmann zu machen und die Verantwortlichkeit auf ihn zu verlagern.

Potsdamer städtische Wahlen.

Das Resultat.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde das Ergebnis der am Sonntag stattgefundenen Stadtvorwahlen in der früheren Potsdamer Kreisstadt Potsdam festgenommen. Bemerkenswert war bei der diesmaligen Wahl das Zurücktreten der Spalterpartien, die nur mehr geringen Einfluß auf das Stadtparlament ausüben, höchstens einmal nach der einen oder anderen Seite zum Ausschlag bringen können. Die Hauptmasse der Stimmkraft an Deutschnationale und Sozialdemokraten.

Die neue Verteilung der Sitze

rechnet sich wie folgt zusammen, wobei der frühere Stand nach der Wahl von 1924 an den eingekreisten Ziffern zu erkennen ist:

Deutschnationale	16 (19)
Sozialdemokraten	14 (6)
Deutsche Volkspartei	3 (3)
Kommunisten	2 (3)
Deutschnationale	0 (2)
Demokraten	1 (2)
Zentrum	1 (1)
Republikaner	1 (0)
Nationalsozialisten	0 (2)
Sandel und Gewerbe	5 (6)

Einige weiter noch aufgestellte Listen kleinerer Parteien vermochten nicht so viel Stimmen aufzubringen, um sich ein Mandat zu sichern.

Schluss in Genf.

Der Völkerbundrat hat in öffentlicher Sitzung beschlossen, die weitere Behandlung des ungarisch-rumänischen Opinionsstreits auf seine nächste Session zu übertragen. Auch mit Bezug auf die übrigen Zwischenfälle will der Völkerbundrat zwei neutrale Sachverständige zu den weiteren Untersuchungen ernennen, welche das ungarisch-rumänische Schiedsgericht zum Opinionsstreit ergänzen sollen.